

No. 47. *T i t a n i u m.*

Karthause der Phantaste — Bonmots.

Es gibt schwerlich etwas Erquicklicheres als Abends mit dem General Zablocki hinter dem Wagen seiner Tochter zwischen den Gärten voll Rosensträucher in die schöne Stadt Rosenhof einzugehen — ohne alle Sorge und voll Ausmalungen des Abendessens zu seyn — und den schönen Eß-Rauch über der Stadt ordentlich für die Zauber-Wolke zu halten, womit der gute Genius in Vults Briefe sie überzogen — und von den wirthlichen reinen breiten Gassen und den leichten vergänglichen Spielen und Zwecken des Lebens immer gerade zu den draußen über der Vorstadt stehenden finstern Gebirgshäuptern aufzusehen, die so nahe aus ihrer kalten Höhe auf die Häuser und die Thürme herunter schauen. Besonders nahm den Notar die grünende Gasse ein, wo der Granatapfel logirte: „mir ist ordentlich, sagte er begeistert und redselig zum General, als ging' ich in Chalcis in Suböa \*) oder auch einer andern griechischen Stadt, wo so viele Bäume in den Gassen standen, daß man die Stadt kaum sah. Gibt es eine schönere Vermischung von Stadt und Land als hier, Erzelenz? — Und ist Ihnen nicht auch der Gedanke süß, daß hier zu einer gewissen Zeit, so wie in Montpellier, alles in Rosen und von Rosen lebt, wenn man auch gleich jetzt nichts davon sieht als die Dornen, Herr General?“

\*) Pausan. in Att.

Dieser, der nicht darauf gehorcht hatte, rief seinem Kutsher einen derben Fluch zu, weil er mit seinem Wagen fast an dem Fränzel'schen geentert hätte. Walt sagte, das seien die Akteurs; und forderte vom Wirth ein vortreffliches Zimmer, das man ihm leicht zugestand, weil man ihn für einen Sekretair Zablocki's ansah, was noch dazu richtig war in Rücksicht der erotischen Memoiren. Da er darein geführt wurde, erstaunte er schon vorläufig über den Prunk des Prunkzimmers und wurde gerührt von seinem Glücksschwung, was zunahm, als er den Bettelstab, dem er seinen Hut aufsetzte, an den Spiegeltisch stellte. Da er aber in höchster Bequemlichkeit und Seelenruhe auf- und abging, die Papiertapeten statt des ihm gewöhnlichern Tapetenpapiers — die drei Spiegel — die Kommode = Beschläge mit Messing = Masken — die Fenster = Rouleaux — und vollends die Bedientenklingel ausfand: so läutete er diese zum erstenmal in seinem Leben, um sogleich ein Herr zu seyn und, wenn er eine Flasche Wein sich bringen lassen, nun die süßquellende Gegenwart gehend auszuschlürfen, und überhaupt einen Abend zu erleben, wie irgend ein Troubadour ihn genossen. „Troubadours, sagt' er sich, indem er trank, übernachteten oft in sehr vergoldeten Zimmern der Höfe — den Tag vorher vielleicht in einer Moos- und Strohhütte — wie Töne durchdrangen sie hohe und dicke Mauern — und dann pflegten sie sich darin noch die schönste Dame von Stand zu aufrichtiger Liebe auszulesen und, gleich Petrarca, solche in ewiger Dichtung und Treue gar nie selber zu begehren“ — setzt' er dazu und sah an die Wand des — Generals.

Zablocki's Zimmer war seinem durch eine zweimal verriegelte Wand- und Transito-Thüre versperrt und verknüpft.

Er konnte gehend — denn stehend zuzuhören, hielt er für Unrecht — auspacken und jedes heftige Wort des Vaters an Bediente, und den süßen Ton, worein Wina sie, wie eine Aeolsharfe den Sturmwind, auf der Stelle übersezte, leicht vernehmen. Ob er gleich hoffte, unten in der breiten Gaststube Jakobinen wieder und viel bekannter anzutreffen: so hielt er es doch für seliger, neben der nahen Nonne Wina als Wandnachbar auf und ab zu spazieren, und sie unaufhörlich sich vorzustellen, besonders das große beschattete Auge und die Freundlichkeit und Stimme und das Abendessen neben ihr.

Er hörte endlich, daß der General sagte, er gehe ins Schauspiel, und daß Wina hat, zurück bleiben zu dürfen, und daß sie darauf ihrer Kammerdienerin — der gottlosen Sängerin Luzie — die Erlaubniß gab, sich im Städtchen umzusehen. Alsdann wurde alles still. Er sah zum Fenster hinaus an ihres. Wina's beide Fenster=Flügel (sie schlugen sich nach der Gasse auf) waren offen, und ein Licht im Zimmer und am Wirthshauschild ein Schattenriß, der sich regte. Da er aber nichts weiter sah, so kehrte er wieder mit dem Kopf in seine Stube zurück, worin er — so gehend, trinkend, dichtend — ein aus Rosenzucker gebackenes Zuckerbrod, ja Zucker=Eisland, nach dem andern aus dem Backofen auf der Schaufel behutsam heraus holte. — „O ich bin so glücklich!“ dacht' er und sah nach, ob man keine Armenbüchse an die Papier=tapeten geschraubt, weil er in keinem Wirthshause vergaß, in diese Stimm=Ritze unbekannter Klagstimmen, so viel er konnte, zu legen; aber das Zimmer war zu nett zu Wohlthaten.

Es wurde sehr dunkel. Der frühe Herbstmond stand schon als ein halbes Silber=Diadem auf einem Gebirgshaupt. Der Kellner kam mit Licht, Walt sagte: ich brauche keines,

ich esse bei dem Hrn. General. Er wollte das stubenlange Mondlicht behalten. An der Fensterwand wurde ihm endlich dadurch eine und die andere Reise=Sentenz von frühern Passagieren erleuchtet. Er las die ganze Wand durch, nicht ohne Zufriedenheit mit den jugendlichen Sentenzen, welche sämmtlich Liebe und Freundschaft und Erden=Verachtung mit der Bleifeder anpriesen. — „Ich weiß so gut als jemand — schreibt er im Tagebuch — daß es fast lächerlich, wenn nicht gar unbillig ist, sich an fremde Zimmer=Wand anzuschreiben; dennoch ergözet den Nachfahrer ein Vorgänger sehr dadurch, daß er auch da gewesen, und die leichte Spur eines Unbekannten einem Unbekannten nachgelassen. Freilich schreiben einige nur den Namen und Jahrzahl an; aber einem wohlwollenden Menschen ist auch ein leerer Name lieb, ohne welchen eine entrückte verreisete Gestalt doch mehr ein Begriff bliebe als ein Begriffenes, weniger ein Mensch als eine luftige, auch wol ätherische Menschheit. Und warum soll man denn einen leeren Gedanken lieber haben und vergeben, als einen leeren Namen? — Ich nehm' es gar nicht übel, daß einer bloßhin anscrieb I. P. F. R. Wonsidel: Martii anno 1793 — oder ein anderer Vivat die A. etc., die B. etc., die C. etc., die I. etc. — oder das Französische, Griechische, Lateinische, auch Hebräische. — Und es stehen ja oft kostbare Sentenzen darin wie folgende: „im physischen Himmel glauben wir stets in der Mitte zu seyn; aber in Rücksicht des innerlichen glauben wir immer am Horizont zu stehen; im östlichen, wenn wir frohlocken, im westlichen, wenn wir jammern.“ — Er wagte zuletzt selber Wina's und Walts Namen sammt Datum aus Stammbuch so zu schreiben: W — W. Sept. 179 — Er schauete wieder auf die mondhelle Gasse hinaus nach Winen,

und erblickte drei herausgelegte Finger und ein wenig weiße Hutspitze; dabei und davon ließ sich leben und träumen. Er schwebte und spielte, wie ein Sonnenstäubchen, in den langen Mondstralen der Stube, er ergänzte sich das stille Mädchen aus den drei Fingern; er schöpfte aus der nie versiegenden Zukunft, die beim Abendessen als Gegenwart erschien. Freuden flogen ihm als purpurne Schmetterlinge nach und die beleuchteten Stubenbretter wurden Beete von Papillonsblumen — — drei Viertelstunden lang wünscht' er herzlich, so einige Monate auf und nieder zu gehen, um sich Wina zu denken und das Essen.

Aber der Mensch dürstet am größten Freudenbecher nach einem größern und zuletzt nach Fässern; Walt fing an auf den Gedanken zu kommen, er könne nach der väterlichen Einladung ohne Uebelstand sich jetzt gar selber einstellen bei der einsamen Wina. Er erschrak genug — wurde scham- und freudenroth — ging leiser auf und ab — hörte jetzt Wina auch auf- und niedergehen — der Vorsatz trieb immer mehr Wurzeln und Blüten zugleich — nach einer Stunde Streit und Glut war das Wagstück seiner Erscheinung und alle zartesten Entschuldigungen derselben fest beschlossen und abgemacht: als er den General kommen und sich rufen hörte. Er rief gelte, mit dem Hut=Stoß in der Hand, seine Wandthüre auf; „diese ist zu, Freund!“ rief der General, und er ging, den Mißgriff nachfühlend, erst aus seiner durch die fremde ein.

Blühend von Träumen trat er ins helle Zimmer; halb geblendet sah er die weiße schlanke Wina mit dem leichten weißen Hute wie eine Blumengöttin neben dem schönen Bacchus stehen.

Der letztere hatte ein heiteres Feuer in jeder Miene.

Die Tochter sah ihn unaufhörlich vor Freude über die seinige an. Bediente mußten ihm auf Flügeln das Essen bringen. Der Notar wog auf den seinigen, verschwebt in den Glanz dieses magischen Kabinets, nicht viel über das Gewicht von fünf Schmetterlingen, so leicht und ätherisch flatterte ihm Gegenwart und Leben vor.

Er setzte sich mit weit mehr Welt und Leichtigkeit an das Eß-Täfelchen, als er selber gedacht hatte. Der General, der ein unaufhörliches Sprechen und Unterhalten begehrte, sann Walt an, etwas zu erzählen, etwas Aufgewecktes. Mit etwas Rührendem wär' er leichter bei der Hand gewesen; so aber sagt' er: er wolle nachsinnen. Es fiel ihm nichts bei. Schwerer ist wol nichts als das Improvisiren der Erinnerung. Viel leichter improvisirt der Scharf- und Tieffinn, die Phantasie, als die Erinnerung, zumal wenn auf allen Gehirn-Hügeln die freudigsten Feuer brennen. Dreitausend fatale Bonmots hatte der Notar allemal schon gelesen gehabt, sobald er sie von einem andern erzählen hörte; aber er selber kam nie zuerst darauf und er schämte sich nachher vor dem Korreferenten. Sehr hätt' er das Schämen nicht nöthig, da solche Referendarien des fremden Wizes und solche Postschiffe der Gesellschaft meist platte Gehirne tragen, auf deren Tenne nie die Blumen wachsen, die sie da aufspeichern und austrocknen.

„Ich sinne noch nach“ versetzte Walt, geängstigt, einem Blicke Zablocki's, und flehte Gott um einigen Spaß an; denn noch sah er, daß er eigentlich nur über das Sinnen sinne, und dessen Wichtigkeit. Die Tochter reichte dem Vater die Flasche, die nur er — seine Briefe aber sie — aufstegelte. „Trinken Sie dieß Gewächs für 48ger oder 83ger?“ sagte der General, als man Walt das Glas bot. Er trank mit

der Seele auf der Zunge und suchte forschend an die Decke zu blicken. „Er mag wol, versetzt' er, um die Hälfte älter seyn, als mein voriger Wein, den ich eher für jungen 48ger halte; — ja (setzt' er fest darzu, und blickte ins Glas) er ist gewiß herrliche 83 Jahre alt.“ Zablocki lächelte, weil er eine Anekdote, statt zu hören, erlebte, die er schön weiter geben konnte.

Der General wollt' ihn aus dem stillen innerlichen Schnappen nach Bonmots herausfragen durch die Rede: wie er nach Rosenhof komme? Walt wußte keine rechte ostensible Ursache — wiewol diese ihm gegenüber saß im weißen Hute — anzugeben, ausgenommen Natur und Neiseflust. Da aber diese keine Geschäfte waren: so begriff ihn Zablocki nicht, sondern glaubte, er halte hinter irgend einem Berge, und wollte durchaus hinter ihn kommen. Walt schüttelte von seinen poetischen Schwingen die köstlichen Berge und Thäler und Bäume auf das Tischtuch, die er auf dem seligen Wege mehr aufgeladen, als durchslogen hatte. Zablocki sagte nach Walts langer Ausspende von Bildern: „beim Teufel! nimm' oder ich fress' nicht!“ Wina — denn diese hatt' er in jenem Liebeszorn angeredet, den weniger die Väter gegen ihre Töchter als die Männer gegen ihre Weiber haben — nahm erschrocken ein großes Stück vom Schnepfen, dem Schooß-Kinde des väterlichen Gaumens, und reichte, höflicher als Zablocki, den Teller dem betretenen Notar hinüber, um ein paar hundert Verlegenheiten zu ersparen. Walt konnte auf keine Weise fassen, wie bei so mündlicher lebendiger Darstellung der lebendigen beinahe mündlichen Natur, als seine war, ein Schnepfe mit allem seinem Album graecum noch einige Sensazion zu machen im Stande sei. Poetische Naturen, wie Walt, sind

in Nordländern — denn ein Hof oder die große Welt ist der geborne Norden des Geistes, so wie der geborne Gleicher des Körpers — nichts weiter als Elephanzähne in Siberien, die unbegreiflich an einem Orte abgeworfen worden, wo der Elephant erfriert.

Mit einschmeichelnder Stimme fragt' ihn wieder Zablocki, ob ihm noch nichts eingefallen; und Wina sah ihn unter dem Abendrothe des rothtaftenen Hutfutters so lieblich augennickend und bittend an, daß er sehr gelitten hätte, wenn ihm nicht die drei Bonmots, auf die er sich gewöhnlich besann, endlich zugekommen wären, und daß er wieder nahe daran war, ein gelieferter Mann zu werden, und alles zu vergessen, weil das kindlich bitthafte Auge zu viel Platz — nämlich allen — in seiner Phantasie, Memorie und Seele wegnahm.

„Ein harthöriger Minister — fing er an — hörte an einer fürstlichen Tafel“ . . . . „Wie heißet er und wo?“ fragte Zablocki. Das wußt' er nicht. Allein da der Notar den wenigen Historien, die ihm zufielen, keinen Boden, Geburtstag und Geburtschein zuzuwenden wußte — vorfabeln wollt' er nie: — so braucht es Sozietäten nicht erst bewiesen zu werden, wie farbenlos er als Historienmaler auftrat und wie sehr eigentlich als ein lustiger historischer Improvisator. „Ein harthöriger Minister hörte an einer fürstlichen Tafel die Fürstin eine komische Anekdote erzählen, und lachte darüber mit dem ganzen Zirkel unbeschreiblich mit, ob er gleich kein Wort davon vernommen. Jetzt versprach er eine eben so komische zu erzählen. Da trug er, zum allgemeinen Erstaunen, die eben erzählte wieder als eine neue vor.“

Der General glaubte, so schnapp' es nicht ab; da er aber hörte, es sei aus: so sagt' er spät: „Delizios!“ lachte indesß

erst zwei Minuten später hell auf, weil er gerade so viele brauchte, um sich heimlich die Anekdote noch einmal, aber ausführlicher, vorzutragen. Der Mensch will nicht, daß man ihm die spitze, blanke Pointe zu hitzig auf der Schwelle auf das Zwerchfell setze. Eine gemeine Anekdote ergreift ihn mit ihrem Ausgang froh, sobald er nur vorher durch viele Langeweile dahin getrieben wurde. Geschichten wollen Länge, Meinungen Kürze. Walt trieb die zweite anonyme Geschichte von einem Holländer auf und vor, welcher gern ein Landhaus, wegen der herrlichen Aussicht auf die See, besessen hätte, wie alle Welt um ihn, allein nicht das Geld dazu hatte. Der Mann aber liebte Aussichten dermaßen, daß er alle Schwierigkeiten dadurch zu bestiegen suchte, daß er sich auf einem Hügel, den er gegen die See hatte, eine kurze Wandmauer, und darein ein Fenster brechen ließ, in welches er sich nur zu legen brauchte, um die offene See zu genießen und vor sich zu haben, so gut als irgend ein Nachbar, in seinem Gartenhaus.

Sogar Wina lächelte glänzend unter dem rothen Taft-Schatten hervor. Mit noch mehr Numuth als bisher theilte Walt die dritte Anekdote mit.

Ein Frühprediger, dessen Kehlkopf mehr zur Kanzel-Prosa als zur Altar-Poesie gestimmt war, rückte zu einer Stelle hinauf, die ihn zwang, vor dem Altare das „Gott in der Höhe sei Ehr“ zu singen. Er nahm viele Singstunden; endlich nach 14 Singtagen schmeichelte er sich, den Bers in der Gewalt und Kehle zu haben. Die halbe Stadt ging früher in die Kirche, um der Anstrengung zuzuhören. Ganz muthig trat er aus der Sakristei (denn er hatte sich darin vom Singmeister noch einmal leise überhören lassen) und stieg gefaßt auf den Altar. Alle Erzähler der Anekdote stimmen

überein, daß er trefflich angehoben, und sich anständig genug in den Choral hineingesungen hatte: als zu seinem Ruin ein blasender Postillon draußen vor der Kirche vorbei ritt, und mit dem Posthorn ins Kirchenlied einfiel; — das Horn hob den Prediger aus dem alten Sing=Geleise in ein neues hinein, und er sah sich gezwungen, das ernste Lied mitten vor dem Altare nach dem vorbeireitenden Trompeterstückchen auf die lustigste Weise hinauszusingen.

Der General lobte sehr den Notar, und ging heiter aus dem Zimmer; aber er kam nicht wieder.

---

#### No. 48. S t r a l k i e s.

---

##### Die Rosenhöfer Nacht.

Weder Jakobine noch der General machten je ein Geheimniß daraus — nämlich aus ihrem wechselseitigen; — es kann also die Unverwandten von beiden auf keine Weise zu etwas Juristischem gegen den Verfasser der Flegeljahre berechtigen, wenn er im Stralkies bloß kalt erzählt, daß Zablocki ein wenig in den nächsten Garten spazieren gegangen, und die Aktrize Jakobine zufällig nicht sowol, als in der guten Absicht, von ihrer Rolle der Johanna von Montfaucon im Freien zu verschmausen. Noch viel weniger als schreibende Verfasser, sind von hohen Unverwandten allgemeine Sätze anzugreifen, wie z. B. dieser: daß sehr leicht der weibliche theatralische Lorbeer sich rückwärts in eine Daphne verwandle — und der Satz, daß eine Schauspielerin nach einer schwertragen ischen